



IMPULS INNENENTWICKLUNG

Eine gemeinsame Verantwortung



Kurt Fluri

Stadtpräsident von Solothurn,
Nationalrat, Präsident des
Schweizerischen Städtever-
bandes und Vorstandsmit-
glied von EspaceSuisse

Die Schweizer Bevölkerung hat der Revision des Raumplanungsgesetzes (RPG 1) und damit der Siedlungsentwicklung nach innen 2013 deutlich zugestimmt. Drei Jahre später hat die Tripartite Konferenz (TK) – die politische Plattform von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden – den «Nationalen Impuls zur gemeinsamen Förderung der Siedlungsentwicklung nach innen» (kurz: Impuls Innenentwicklung) beschlossen. Dieser soll die Städte und Gemeinden bei der Umsetzung der Siedlungsentwicklung nach innen unterstützen. EspaceSuisse, der Schweizer Verband für Raumplanung, erhielt den entsprechenden Auftrag. Der Impuls ist ein wichtiges Zeichen dafür, dass die Innenentwicklung eine geteilte Verantwortung der drei Ebenen ist.

Die Städte und Agglomerationen nehmen bei der Innenentwicklung eine aktive Rolle ein. Es gilt, die verschiedenen Interessengruppen zu berücksichtigen und gemeinsam gute Lösungen zu finden. Denn bei den meisten grösseren Verdichtungsvorhaben hat die Bevölkerung das letzte Wort. Das ist gut so. Die Städte und Gemeinden sind gefordert, der Bevölkerung die Vorteile einer Verdichtung aufzuzeigen – zum Beispiel mit neuen qualitativollen öffentlichen Räumen

und Wegen für die sanfte Mobilität oder mit Temporeduktionen für weniger Lärm. Partizipation ist zentral für eine erfolgreiche Innenentwicklung. Das zeigt sich auch bei unseren Entwicklungsprojekten in Solothurn.

Die Kantone sind überall dort gefordert, wo sich ihre Planungen und Projekte mit denjenigen der Städte und Gemeinden überlagern, wie beispielsweise bei Strassen, die klug geplant wesentlich zur Qualität der öffentlichen Räume beitragen können. Hier ist ein Miteinander von Kantonsingenieuren und Stadtplanern gefragt.

Der Bund leistet mit dem Impuls Innenentwicklung einen wichtigen Beitrag. Umso erfreulicher ist es, dass die kürzlich durchgeführte Evaluation positiv ausfiel: Die Wirkung sei beachtlich. Deshalb hat die TK Ende 2020 beschlossen, sich für eine Verlängerung des Impulses um weitere fünf Jahre einzusetzen. Das ist ein wichtiges Zeichen für die Städte und Gemeinden. Denn qualitativolle Innenentwicklung kostet. Wichtig sind zudem Wissen und Kompetenzen. EspaceSuisse spielt auch hier eine wichtige Rolle: mit den Weiterbildungen und Tagungen zu relevanten Themen, sowie mit dem Wissen, welches allen Akteuren auf der Plattform für Innenentwicklung www.densipedia.ch zur Verfügung steht.



focus spezial

Liebe Leserin, lieber Leser

«Die Zersiedelung aufhalten» ist eine oft gehörte Botschaft und ein Ziel, für das sich die Schweizer Stimmbevölkerung ausgesprochen hat. Um das zu erreichen, braucht es eine qualitativ hochstehende Siedlungsentwicklung nach innen. Die Expertise dazu liefert der Impuls Innenentwicklung von «EspaceSuisse», der Schweizer Verband für Raumplanung.

Nach fünf Jahren Beratung, Weiterbildung und Sammlung von «Best-Practice-Beispielen» wird das Programm weitere fünf Jahre weitergeführt. Zeit also, um Zwischenbilanz zu ziehen. Wie konnten die Städte profitieren? Welche Erfahrungen wurden gemacht? Was sind die guten Beispiele? Diesen Fragen geht der vorliegende «focus spezial» nach. Die Ausgabe beinhaltet stellvertretend ein Beispiel aus Renens VD, wo einer Brache Leben eingehaucht wurde. Der Gemeindepräsident von Glarus Christian Marti gibt Einblick in den Entwicklungsprozess seiner Stadt.

Wir wünschen gute Lektüre!

Inhalt

- Standpunkt 1
- Interview 2
- Schwerpunkt 3
- Praxisbeispiel 4

INTERVIEW

«Diese Prozesse legen Energien frei»

Die Glarner Innenstadt befindet sich mitten im Strukturwandel. Die Stadtanalyse und die darauf aufbauende Nutzungsstrategie von EspaceSuisse lösten eine positive Dynamik aus und verhalfen der Gemeinde zu einer breit abgestützten Vision und einem Massnahmenkatalog für den Umgang mit den grossen Herausforderungen.



Christian Marti (FDP), Gemeindepäsident von Glarus und Vorstandsmitglied des SSV. Er hat den Beratungsprozess von EspaceSuisse von Anfang an begleitet.

Eine Beratung von EspaceSuisse bietet eine Sicht von aussen, um die Stadt neu zu denken. Wie ist das in Glarus gelungen?

Wir freuen uns sehr, dass wir es wagten, eine Aussensicht abzuholen. Wir erfuhren dadurch eine Würdigung von Werten, die wir im Alltag als selbstverständlich empfinden – zum Beispiel der Volksgarten als Stadtpark, der vom Bahnhof in die Innenstadt leitet. Die Experten erinnerten an die Bedeutung dieses Stücks Natur im Siedlungsraum.

Was wäre in der Stadt Glarus anders ohne diesen Prozess?

Es ist weniger das Stadtbild, das sich bereits gross geändert hat. Dafür braucht es noch mehr Zeit. Fehlen würde vor allem der Orientierungsrahmen aus diesem Prozess. Wir hätten keinen bewussten Umgang mit dem Strukturwandel. Glarus würde heute vor allem in den Köpfen anders aussehen.

Die Markthalle gilt als Vorzeigestück für die Belebung des Zentrums. Dies war aber eine private Initiative!

Die Markthalle zeigt sehr schön auf, was möglich ist, wenn sich eine Gemeinde um ihr Zentrum kümmert und Private bereit sind, Innovationen umzusetzen. Sie ist ein Gemeinschaftswerk von Liegenschaftseigentümern und Unternehmungen. Die Gemeinde bot den notwendigen Rahmen, den sie in einem partizipativen Verfahren erarbeitet hatte. Aber es war auch ein Glücksfall zum richtigen Zeitpunkt.

Der Verkehr ist ein zentrales Problem im Zentrum. Inwiefern halfen Analyse und Strategie, eine Lösung zu finden?

Beides half, in den Köpfen das Denken zu verändern. Der öffentliche Raum zum Beispiel kann mehr sein als ein reiner Strassenraum. Wir erkannten, dass die Aufwertung des öffentlichen Raums der Schlüssel zu einem lebendigen Zentrum ist. Ganz langsam macht sich die Erkenntnis breit, dass der rollende und ruhende Individualverkehr lange sehr dominant war und dass es für die Zukunft eine bessere Abstimmung der Bedürfnisse braucht.

Die Nutzungsstrategie geht je nach Budget einer Gemeinde ins Geld. Warum würden Sie sie anderen Städten dennoch empfehlen?

Diese Prozesse legen bei der Gemeinde und bei den Privaten Energien frei, die das investierte Geld mehr als aufwiegen. Wir kamen zu einer Plattform, dank derer sich viele einbringen können. Es stellt sich eine Grundsatfrage: Ist es Aufgabe einer Gemeinde, sich um das eigene Zentrum zu kümmern? Ja, ist es, aber alleine schafft sie es nicht. Sie darf den Mut haben, einen Rahmen zu schaffen, bei dem alle andocken können und dadurch eine Kultur der Zusammenarbeit entsteht. Man kümmert sich gemeinsam!



Die Gemeinde steuert die Entwicklung der Glarner Innenstadt mit dem Projekt «Zukunft Innenstadt»; eine grosse Herausforderung stellt die Kantonsstrasse dar..

Was empfehlen Sie anderen Städten, die am Anfang dieses Weges stehen?

Viel Kommunikation! Man muss darüber reden, was eine Gemeinde leisten kann und was sie von Dritten erwartet. Auch die politische Verankerung ist sehr wichtig. Es müssen auch Politikerinnen und Politiker dafür einstehen. Dann unbedingt dranbleiben und nicht gleich aufgeben bei ersten Rückschlägen. Und natürlich muss man früh an die Umsetzung denken. Dafür braucht es personelle und finanzielle Ressourcen, damit nach einem guten Strategieprozess nicht plötzlich Schluss ist, sondern umgesetzt wird.

10 Qualitätsaspekte der Siedlungsentwicklung

1. Erkennbares, **belebtes Ortszentrum**, wo man sich trifft.
2. **Identität und Geschichte**, die spürbar ist.
3. **Baukultur und Ästhetik**, die erlebbar sind.
4. **Dienstleistungen, soziokulturelle Angebote und Nahversorgung**, die in nächster Nähe verfügbar sind.
5. **Nutzungsmix**, der Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit im gleichen Quartier erlaubt.
6. **Bevölkerungsmix**, der Begegnungen von unterschiedlichen Menschen (z.B. Herkunft oder Alter) ermöglicht.
7. **Aussen-, Frei- und Grünräume** mit Bäumen und Wasser, wo Menschen durchatmen.
8. **Fussgänger- und Veloinfrastruktur sowie ÖV**, die man gerne nutzt.
9. **Verkehrsberuhigte Räume**, in denen man sicher aneinander vorbeikommt (z. B. Tempo 30 oder Begegnungszonen).
10. **Immissionsarme Räume**, die weder durch Lärm noch durch Abgase beeinträchtigt werden.

SCHWERPUNKT

Impuls Innenentwicklung – Bilanz und Ausblick

Die Städte und Gemeinden sollen sich nach innen weiterentwickeln, und dafür erhalten sie seit 2016 mit dem Impuls Innenentwicklung Unterstützung durch den Bund: EspaceSuisse erhielt den Auftrag, ihre bereits bestehenden Angebote auszubauen. Nun hat der Bund den Auftrag verlängert.

Angestossen hatte den Impuls Innenentwicklung, kurz «Impuls», die Tripartite Konferenz (TK), eine politische Plattform von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden. Damit sollten die Städte und Gemeinden unterstützt werden: Sie sind es, die nach der Revision des Raumplanungsgesetzes die qualitätsvolle Innenentwicklung und Verdichtung umsetzen müssen. EspaceSuisse verfügte bereits über ein bewährtes Dienstleistungsangebot und die notwendigen Strukturen, diese Aufgabe zu erfüllen. 2016 schlossen das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK und das Bundesamt für Raumentwicklung ARE mit EspaceSuisse einen Vertrag über fünf Jahre ab. Der Inhalt: EspaceSuisse baut sein Angebot zugunsten der Gemeinden aus.

Inhalt des Impulses Innenentwicklung

EspaceSuisse muss sicherstellen, dass möglichst viele Städte und Gemeinden in allen Landesteilen von der Unterstützung profitieren können. Die Bundesbeiträge fliessen primär in den Ausbau der Angebote. Der Impuls besteht aus drei Bausteinen und der dafür benötigten Kommunikation:

1. In der Beratung existierten bereits die «Beratung vor Ort», die «Stadt-/Ortsanalyse», die «Nutzungsstrategie» oder die «Haus-Analyse». Dank des Impulses konnte

Landschaftsberatung

Der Bund hat das Pilotprojekt Landschaftsberatung für eine Dauer von drei Jahren lanciert. Er beauftragt EspaceSuisse, Fragen zum Thema Landschaft gemeinsam mit den Städten und Gemeinden zu vertiefen. Ziel ist eine hohe Siedlungsqualität, wobei die Landschaft unter anderem in Form von Grün und Freiräumen grosse Bedeutung hat. EspaceSuisse ist – in Zusammenarbeit unter anderem mit dem Städteverband – daran, einen Expertenpool aufzubauen. Mehr dazu unter espacesuisse.ch.

EspaceSuisse zusätzlich das «Dorfgespräch» entwickeln: Es stösst speziell in kleinen Gemeinden eine öffentliche Diskussion über die zukünftige räumliche Entwicklung an.

2. Die Aus- und Weiterbildung soll kommunale Behörden befähigen, ihre Aufgaben kompetent zu lösen.
3. Der dritte Baustein bezweckt, gezielt Beispiele zur Innenentwicklung aufzuarbeiten. Eine grosse Auswahl von Best-Practice-Beispielen ist auf densipedia.ch öffentlich zugänglich. Die neu geschaffene Webseite ist die Informations-Plattform für Innenentwicklung und Verdichtung in der Schweiz.

Eine Bilanz von EspaceSuisse

Der Impuls ermöglicht es, die Angebote der Siedlungsberatung dreisprachig anzubieten. Davon haben in der Westschweiz und im Tessin bereits zahlreiche Städte und Gemeinden profitiert. In verschiedenen wirtschaftlich schwächeren Gebieten gelang es, Trägerschaften für die «Haus-Analyse» zu schaffen. Sie unterstützt Eigentümerinnen und Eigentümer dabei, ihre zentral gelegenen oder ortsbildprägenden Liegenschaften zu erhalten und einer optimalen Nutzung zuzuführen.

In den letzten fünf Jahren schuf EspaceSuisse die Seminare zur Siedlungsqualität oder zum Thema Ortsbildschutz und Verdichtung sowie die Einführungskurse in die Raumplanung für einzelne Kantone. Solche Veranstaltungen erlauben einen intensiven Erfahrungsaustausch zwischen allen Beteiligten.

Bei der Sammlung guter Beispiele zur Innenentwicklung liegt der Fokus heute darauf, die Prozesse sorgfältig aufzuarbeiten und zu dokumentieren. Die konkreten Verhältnisse unterscheiden sich von Ort zu Ort. Lernen lässt sich vom geschickten Einsatz der richtigen Verfahren und Instrumente sowie vom intelligenten Einbezug relevanter Akteure.

Die Sicht von aussen

Im Auftrag des ARE evaluierte eine externe Firma die Leistungen von EspaceSuisse im



Densipedia.ch

Sind Sie auf der Suche nach guten Beispielen der Innenentwicklung? Auf der Plattform densipedia.ch werden Sie bestimmt fündig. Ein Angebot von Impuls Innenentwicklung.

Rahmen des Impulses. Die Bilanz fällt mehrheitlich positiv aus. So heisst es im Bericht: «Mit dem Impuls Innenentwicklung hat EspaceSuisse nach 2016 rasch das bestehende Leistungsportfolio ergänzt, den Umfang der Beratungen und der Weiterbildungen ausgedehnt und die Beispielsammlung zusätzlich in Wert gesetzt.» Der Impuls schaffe über die Leistungen für einzelne Gemeinden hinaus klare Mehrwerte: Die beratenen Gemeinden hätten von den Angeboten profitiert, insbesondere schätzten sie die erhaltene Aussensicht und den Austausch verschiedener Akteure innerhalb der Gemeinde. Aber es gibt auch kritische Anmerkungen: So sei der Impuls bei vielen Akteuren der Raumplanung noch zu wenig bekannt

Wie geht es weiter?

Der Bund hat den Impuls nun um weitere fünf Jahre verlängert. Diese Zeit nutzt EspaceSuisse insbesondere, um diesen bei den Städten und Gemeinden bekannter und die Angebote den spezifischen Zielgruppen leichter zugänglich zu machen. Zudem soll densipedia.ch mit kurzen Filmbeiträgen über die Innenentwicklung für alle Interessierten und «Noch-nicht-Interessierten» angereichert werden.

Beratungsangebot auf einen Blick

- «Beratung vor Ort»: Ortsbegehung und Erstberatung zu Fragen der Siedlungsentwicklung
- «Stadt-/Ortsanalyse»: Aussensicht und Empfehlungen für einen lebendigen Ortskern
- «Nutzungsstrategie»: Partizipatives Aufarbeiten der Nutzungspotenziale im Ortszentrum
- «Haus-Analyse»: Klären der Nutzungsperspektiven einzelner Liegenschaften
- «Gassen-Club»: Bilden von Entwicklungsgemeinschaften entlang von Strassen oder an Plätzen
- «Dorfgespräch»: Gespräch mit der Bevölkerung und Empfehlungen zu aktueller Themenentwicklung

BERATUNG VOR ORT: PRAXISBEISPIEL

Renens entwickelt ein strategisch wichtiges Areal

Die Waadtländer Gemeinde wollte sich eine Aussensicht mitsamt Empfehlungen für die weitere Planung zum Areal «La Savonnerie» einholen. Erst danach sollte ein konkreter Auftrag an ein Planungsbüro erteilt werden. Nach der Beratung vor Ort durch EspaceSuisse lancierte Renens einen partizipativen Prozess und einen Architekturwettbewerb.

«La Savonnerie» ist eine Brachfläche im Zentrum der Lausanner Agglomerationsgemeinde Renens. Vor einigen Jahren sind hier Zwischennutzungen, zum Beispiel ein Outdoorfitnesspark und Stadtgärten, entstanden. Das weiträumige strategische Gebiet grenzt an die «Place du Marché» und wird bald durch die neue Tramlinie erschlossen. Es handelt sich um das letzte unbebaute Areal in öffentlichem Besitz. Die Erwartungen waren deshalb hoch und teils gegensätzlich. Ein unabhängiger Aussenblick sollte Klarheit schaffen und Grundlagen bereitstellen, um den Planungsprozess für das Gebiet anzustossen.

Antworten auf offene Fragen

Die Experten von EspaceSuisse bestärkten die Gemeinde in ihrem Entscheid, das Areal zu bebauen. Es eignet sich besonders gut für die Innenentwicklung – obwohl einige Leute einen Park bevorzugt hätten. Aufgrund früherer Erfahrungen befürchtete die Gemeinde auch, ein einziger grosser Neubau wäre zu monoton. Die Experten zeigten deshalb Beispiele grösserer Bebauungen in der Gemeinde, die vor allem dank unterschiedlichen Volumen und Farben architektonisch abwechslungsreich erscheinen.

Speditiver Mitwirkungsprozess

EspaceSuisse beriet die Gemeinde, den partizipativen Prozess mit der Bevölkerung zu gestalten. Dabei ging es darum, das Raumprogramm und das Pflichtenheft für den künftigen Architekturwettbewerb festzulegen: Auf der Basis der Vorstudien sollte die Gemeinde zuerst ihre eigene Vorstellung zum Raumprogramm formulieren und nicht



Die Brache «La Savonnerie» liegt mitten in Renens. Die strategisch wichtige Fläche weckte allerlei Begehrlichkeiten. Die Aussensicht von Expertinnen und Experten hilft, gute Lösungen zu finden.

von Grund auf neu beginnen – was zu mehr Frustrationen als zu Lösungen geführt hätte.

Weiter empfahlen die Experten, allen Teilnehmenden nach Abschluss des Prozesses eine Rückmeldung als Zeichen der Wertschätzung zu geben. Aufgrund dieser Empfehlungen leitete die Gemeinde schliesslich den partizipativen Prozess ein. Das mit der Prozessleitung beauftragte spezialisierte Büro stellte die Ergebnisse in einer illustrierten Broschüre zusammen.

Erdgeschossnutzung

Die Experten gaben auch Empfehlungen zur schwierigen Frage der Erdgeschossnutzung ab. Auch wenn die Savonnerie in der Nähe des «Place du Marché» liegt, raten die Experten von zusätzlichem Detailhandel ab. Denn dieser steckt in einem tiefen Wandel. Kämen zu den traditionellen Läden am «Place du Marché» zusätzliche Flächen in der Savonnerie dazu, bliebe dies für die etablierten kleinen Geschäfte nicht ohne Folgen.

Wenig sinnvoll wäre es auch gewesen auch, Aktivitäten anzusiedeln, die nicht zur Belebung des öffentlichen Raums beitragen – so etwa das Gemeindearchiv. Schliesslich

wurde darauf eine gemischte Nutzung der Erdgeschosse durch Gewerbe und sozialen Einrichtungen vorgesehen.



Auf der Grundlage der Empfehlungen von EspaceSuisse führte Renens mit Hilfe eines spezialisierten Planungsbüros einen intensiven partizipativen Prozess mit der Bevölkerung durch.

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Städteverband SSV, Monbijoustrasse 8, Postfach, 3001 Bern. Telefon 031 356 32 32, www.staedteverband.ch
 Redaktion: Alain Beuret (EspaceSuisse), Kurt Fluri, Heidi Haag (EspaceSuisse), Damian Jerjen (EspaceSuisse), Marc Moser, Monika Zumbrunn (EspaceSuisse)
 Bildnachweise: Seite 1: Rolf Siegenthaler. Foto Seite 2: David Steiner, Porträt Seite 2: zvg. Foto Seite 4: Tinetta Maystre, Illustration Seite 4: Stadt Renens.